**Gotthard Fuchs, Bernhard Moltmann, Walter Prigge (Hg.):
Mythos Metropole**

Frankfurt/M.: Suhrkamp 1995 (edition suhrkamp 1912. Neue Folge,
Bd. 912), 248 S., ISBN 3-518-11912-5, DM 19,80

Die kritische Theorie hat den Mythos als archaische Figur noch kritisiert, wenn-
gleich sie auch vor ihm kapitulieren mußte. Auch die von der Berliner Depen-
dance der kritischen Theorie initiierte Ausstellung *Mythos Berlin* zur 750-Jahr-
Feier Berlins war noch kritisch gemeint, wenn in ihr auch schon das Raunen des

Szenischen den Vorrang gegenüber der Aufklärung gewann. *Mythos Metropole* verdankt sein Entstehen einigen Symposien, diesmal zur 1.200-Jahr-Feier Frankfurts a.M. (1992-4), dem Geburtsort der kritischen Theorie also. Die Veranstalter – vor allem die Evangelische Akademie Arnoldstein und die Katholische Akademie Rabanus – sollten weder als fester Hort der kritischen Theorie noch als Hort des Mythos gelten, noch sollten sie eigentlich dem geheimnisvollen Rauen der wortgewaltigen und häufig substanzarmen Postmoderne-Zeitgeist-Poeten erliegen. Und doch tun sie es: Ausgangspunkt ist die modische Feststellung, daß die Stadt tot sei. „Mythen allein werden die Stadt als Organisation eines politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kosmos' nicht retten. Sie erlauben jedoch, in Zeiten der Krise dem Handeln des einzelnen einen Sinn zu geben.“ (S.18) Mag vielleicht sein, dieses Buch trägt allerdings wenig dazu bei, da es im wesentlichen eine Sammlung von Skizzen ist, die überwiegend durch den Buchrücken zusammengehalten wird. Die vorgelegte Ordnung in drei Abteilungen ist so allgemein, daß sie wenig weiterhilft.

Die erste Gruppe nennt sich „Stadt/Mythen“. Gerwin Zohlen skizziert etwas recht Zusammengewürfeltes zu Metropolen, Sigrid Weigel liefert eine Forschungsskizze zur Weiblichkeit imaginärer Städte, Uli Exner will die Metropolen-Architektur durch Aufhebung der Sperrstunde befreien, Dietmar Hoffmann-Axthelm demonstriert, daß er gegen Einkaufszentren ist. Walter Prigge trägt ganz unterschiedliche stadtsemiotische Gedanken zusammen, die er aus Filmen ableitet. Als Städter lernt man nicht viel über Stadt, und Mythen bleiben auch sehr schemenhaft.

Gruppe zwei heißt „Kultur/Gesellschaft“: Marianne Brausch plaudert mit Paul Virilio über Randgruppen, Bazon Brock läßt einige Worte gegen Kulturbarbarei fallen, Walter Amann, Wolfgang Schikora, Ulrich Zierold zeigen einige Bilder von Straßenteilen. Andreas Kuhlmann reflektiert über die kritische Theorie und die Documenta, Diedrich Diederichsen interpretiert Segregation deleuzianisch.

Gruppe drei schließlich widmet sich dem Thema „Zentrum/Peripherie“. Die ersten drei Beiträge lassen erstmalig so etwas wie Interesse für Metropolen aufkommen: Edward W. Soja entwickelt am Beispiel von Los Angeles den Begriff der „postmodernen Urbanität“ (ein Ineinandergreifen von sechs Restrukturierungen von Urbanität), Saskia Sassen konstatiert die Auflösung des alten Metropolenkonzepts (insbesondere durch Globalisierungen, Konzentrationen und Stärkung der Marginalisierten), Roger Keil skizziert Frankfurt als Weltstadt zwischen Globalität und Lokalität. Es folgen Florian Roetzer, der den verfallenden Städten die virtuellen Städte der Netze entgegensetzt, Peter Weibel, der diesen Gedanken in die virtuelle Architektur fortsetzt und Friedrich A. Kittler, dessen Nachdruck von 1988 die Stadt zum Medium macht.

Mit „Mythen“ haben die wenigsten Beiträge zu tun (zumindest mit Stadtmythen), auch die „Metropolen“ bleiben in den meisten Beiträgen blaß. Eine gemeinsame Linie ist kaum zu erkennen, außer daß sich alle Beiträge natürlich

kritisch geben. Es handelt sich aber auch nicht um einen repräsentativen Querschnitt durch die Stadtdiskussion (dazu fehlen zu viele ernsthafte Ansätze). Es ist einfach ein Buch mit bekannten und weniger bekannten, mit interessanten und langweiligen, flüssigen und überflüssigen Beiträgen und einigen künstlerisch gemeinten Bildern über 'Stadt'. Es regt an, sich wieder einmal den Katalog der Ausstellung *Die Zukunft der Metropolen* 1984 an der Technischen Universität Berlin vorzunehmen.

Gernot Wersig (Berlin)